

**FORSCHUNGSPROJEKT:
EDITION ALLER TEXTE
UND MELODIEN NEIDHARTS
(*'Salzburger Neidhart-Edition' = SNE*)**

Das Projekt der ‚Salzburger Neidhart-Edition‘ (SNE) wurde abgeschlossen mit der folgenden Publikation (2007):

**Neidhart-Lieder.
Texte und Melodien sämtlicher Handschriften und Drucke**

Hrsg. von Ulrich Müller, Ingrid Bennewitz,
Franz Viktor Spechtler
unter Mitwirkung von Annemarie Eder, Ute Evers, Elke Huber,
Sirikit Podroschko, Margarete Springeth, Ruth Weichselbaumer,
Eva-Maria Weinhäupl

3 Bände. Berlin/New York (de Gruyter) 2007

<http://www.degruyter.com/view/product/62205>

Aus dem Vorwort (SNE, Bd. I):

In der vorliegenden Edition (= SNE: Salzburger Neidhart-Edition) werden die Texte und Melodien sämtlicher Lieder, die unter dem Namen "Neidhart" bzw. "Nîthart" überliefert sind oder überlieferungsgeschichtlich in einem 'Neidhart-Kontext' stehen, erstmals gesammelt veröffentlicht; beigefügt sind die Holzschnitte der Drucke. Nicht enthalten sind demgemäß die Neidhart-Spiele, die durch den Abbildungsband in der Reihe „Litterae“ und die Edition von John Margetts gut dokumentiert sind.

Im ersten Band der SNE werden die Texte und Melodien derjenigen Lieder ediert, die Moriz Haupt und Edmund Wießner aus der Gesamtüberlieferung als 'echt' ausgewählt und 1858 bzw. 1923 ediert hatten, ergänzt um die dort nicht berücksichtigten Neidhart-Lieder der Pergament-Handschriften (= Band I: Neidhart-Lieder der Pergament-Handschriften R, B, C mit ihrer Parallelüberlieferung). Der zweite Band enthält die Texte und Melodien derjenigen Lieder, die in den Papierhandschriften und in den Drucken überliefert werden und sich nicht in der Ausgabe von Haupt/ Wießner befinden (= Band II: Neidhart-Lieder der Papier-Handschriften c, d, f, pr, s, w und der Drucke mit ihrer Parallelüberlieferung). Ein Überblick über die in den beiden Bänden enthaltenen Lieder und deren Anordnung ist dem Inhaltsverzeichnis sowie den verschiedenen Konkordanzen und Tabellen zu entnehmen.

Der dritte Band enthält Informationen zur Überlieferung und zur bisherigen Editions-Geschichte ('Apparat'), ferner Erläuterungen, eine Reihe von Registern und Tabellen sowie eine umfangreiche Bibliographie und Diskographier.

"Überlegungen zu einer neuen Neidhart-Ausgabe" stellten Ulrich Müller und Franz Viktor Spechtler seit Anfang der Siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts an; sie wurden bei der Babenberger-Tagung in Lilienfeld 1976 zum ersten Mal präsentiert. Von allem Anfang an hatten Müller und Spechtler folgende Grundsätze für eine neue Neidhart-Edition im Auge:

- Es sollte das gesamte überlieferte Text- und Melodie-Material ediert werden, und zwar ohne Vorentscheidungen über 'Echtheit' oder 'Unechtheit';
- die Edition sollte das tatsächlich Überlieferte dokumentieren, also die sog. ' Fassungen'.

Diese Grundsätze, die in Band III genauer ausgeführt werden, liegen jetzt auch der vorliegenden Edition zugrunde.

Von großem Nutzen für uns waren die Aufführungs-Erfahrungen, die uns die Musiker Eberhard Kummer und Thomas Schallaböck vermittelten.

Die SNE wurde vom österreichischen Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (FWF) sowie der Stiftungs-und Förderungsgesellschaft der Universität Salzburg gefördert.

Ulrich Müller
Ingrid Bennewitz
Franz Viktor Spechtler

Aus dem Kommentar-Teil der Edition (SNE Bd. III):

1. Neidhart/ "Nîthart"

Neidhart (mhd. "Nîthart") verfaßte weltliche Lieder im Zeitraum zwischen dem ausgehenden 12. und dem ersten Drittel des 13. Jahrhunderts: "Wie von vielen anderen mhd. Dichtern zeugt von der historischen Person Neidhart unmittelbar keine Urkunde, keine Chronik"¹. Seine Lieder zeigen Beziehungen zum Landshuter Hof des Herzogs von Bayern, Ludwig I. († 1231), zum Salzburger Erzbischof Eberhard II. († 1246) sowie zum Babenberger-Herzog Friedrich II. von Österreich († 1246) und dem namensgleichen staufischen Kaiser Friedrich II († 1250). Neidhart war einer der erfolgreichsten und offensichtlich auch literarisch folgenreichsten Autoren des deutschen Mittelalters:

- Die handschriftliche Überlieferung zeigt eine vergleichsweise große Breite und Streuung. Neben Walther von der Vogelweide und später dem Mönch von Salzburg zählt Neidhart zu den am häufigsten bzw. umfangreichsten überlieferten Dichtersängern des Mittelalters. Aus der Zeit der großen Lieder-Sammlungen (13. bis frühes 14. Jahrhundert) sind für keinen anderen Autor neben zahlreichen Texten auch so viele Melodien – wenn auch größtenteils aus dem 15. Jahrhundert - überliefert wie für Neidhart: 69 Melodien zu 55 von insgesamt 157 Liedern (12 Texte sind mit je zwei, einer ist mit drei Melodien überliefert).

- Neidhart ist der einzige mittelhochdeutsche Liederautor des 12. bis 14. Jahrhunderts, dessen Werk in größerem Umfang - wenn auch in stark veränderter Form - den Medienwechsel von der Handschriften-Überlieferung zum Buchdruck bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts überlebte, nämlich in der Schwanksammlung um den Bauernfeind Neithart Fuchs. Kein anderer mittelhochdeutscher Vertreter dieses Genres und dieser Zeit kann damit konkurrieren: Einige wenige Verse Walthers (aus dem "Sumerlaten"-Lied L 72,31) wurden im Rahmen des Erzähllichs "Der edle Moringer" gedruckt, dies gleich mehrfach bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Zwei Lieder des Oswald von Wolkenstein vom Anfang des 15. Jahrhunderts (KI 21 und KI 76) wurden nur gedruckt, weil sie Teil des Schwankromans um Neithart Fuchs geworden waren.

- Neidhart ist nach Walther von der Vogelweide und wohl zusammen mit Reinmar dem Alten derjenige Liederdichter des genannten Zeitraums (12. -14. Jahrhundert), der von anderen mittelalterlichen Autoren am öftesten ausdrücklich genannt und zitiert wurde: Dem Register in der Textsammlung Günther Schweikles (1970) zufolge, sozusagen einem 'citation index' zur mittelhochdeutschen Literatur, wird Neidhart in dem dort umfaßten Zeitraum (12. bis frühes 14. Jahrhundert) von anderen Autoren siebenmal genannt, Walther von der Vogelweide elfmal, Reinmar der Alte sieben- bzw. achtmal.

¹ Im Folgenden werden die Anmerkungen und genaueren bibliographischen Hinweise, die sich in der SNE zu diesen Abschnitten finden, weggelassen-

- Neidhart gehört zu jenen wenigen mittelhochdeutschen Autoren, die zu einer literarischen Figur wurden, vergleichbar den sog. 'Dichtersagen' um Heinrich von Morungen, Tannhäuser, Reinmar von Brennenberg, Konrad von Würzburg und Wirnt von Gravenberc: Er erscheint im "Ring" des Heinrich Wittenwiler als wichtige, wenn wohl auch nicht zentrale handelnde Person; er wurde als einziger mittelalterlicher Autor überhaupt zur Hauptfigur einer ganzen Reihe von weltlichen Spielen. In diesen Zusammenhang gehört auch die in dieser Form wiederum einmalige Tatsache, daß Szenen, die mit großer Wahrscheinlichkeit neidhartische Motive zitieren, gleich mehrfach in Wandmalereien und Reliefs dargestellt wurden, also eine entsprechende Bekanntheit und Beliebtheit hatten.

- Schließlich wurden Neidharts Lieder nicht nur bis ins späte Mittelalter kontinuierlich tradiert, sondern sie wurden unter der Bezeichnung "Ein Neidhart" sogar zu einem Gattungstyp.

2. Zur Überlieferung und Rezeption Neidharts:

- Die mittelalterliche Neidhart-Überlieferung reicht von den Handschriften des frühen 13. bis zu den Drucken des 16. Jahrhunderts und den Neidhart-Spielen (zuletzt dem Neidhart-Spiel des Hans Sachs); im 16. und 17. Jahrhundert dominiert dabei die Thematik der Neidhart-Fuchs-Schwänke.

- Die Überlieferung konzentriert sich auf den süddeutsch-österreichischen Raum, die Tradition des Neidhart-Fuchs auf die Wiener Gegend (sog. Neidhart-Grab; Tuchlauben-Fresken). Aus dem mitteldeutschen und niederdeutschen Dialektgebiet sind zwar nur wenige Neidhart-Handschriften überliefert (Ma, O, pr); sie bezeugen aber, daß die Lieder Neidharts auch dort bekannt waren, und zwar schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt (vgl. Handschrift O).

- Die handschriftliche Überlieferung zeigt dieselben Typen, die etwa auch bei Walther von der Vogelweide zu beobachten sind: Einzelüberlieferung eines Autor-Korpus; Autor-Korpus innerhalb von Lieder-Sammlungen und Sammelhandschriften; Fragmente verschiedener Art. Aus inhaltlichen Gründen gibt es bei Neidhart keine wirkliche Meistersinger-Tradition, er hatte dort nur "eine Randrolle, ... eine Art Schattendasein". Von zentraler Wichtigkeit wurde dagegen die Umgestaltung in eine Schwank-Kette (Neidhart-Fuchs) und in weltliche Spiele;

- eine Besonderheit der Neidhart-Tradition sind die verschiedenen Bild-Zeugnisse.

Zusätzlich läßt sich an der Neidhart-Überlieferung noch Weiteres beobachten:

- Die Lieder Neidharts werden in der Forschung - z. T. aber auch schon in der mittelalterlichen Überlieferung - eingeteilt in: Sommerlieder, Winterlieder (diese Einteilung geht zurück auf Liliencron 1848) sowie Schwanklieder; einige wenige Lieder gehören anderen lyrischen Subgattungen an (z. B. Tagelied, Kreuzlied, Weltklage);

- unsere Überlieferungs-Konkordanzen (zu den Handschriften, Drucken und den einzelnen Liedern) machen deutlich, daß manche Lieder und Melodien Neidharts nur durch einen einzigen Überlieferungs-Zeugen tradiert sind, insbesondere durch die Berliner-Neidhart-Handschrift c, daß die

Überlieferungsdichte aber bis zu sechsfacher Überlieferung reicht (wobei wir die Druck-Überlieferung in dieser Berechnung nur als eine einzige zählen);

- Zuschreibungs-Varianten sind vergleichsweise selten (etwa im Vergleich mit Reinmar dem Alten oder Walther von der Vogelweide); sie konzentrieren sich auf die Lyrik-Sammelhandschriften A, B und C;
- früher als in der sonstigen Lyrik-Überlieferung sind Neidhart-Lieder durch Liedüberschriften markiert; in der späteren Neidhart-Überlieferung sind solche Überschriften ganz gebräuchlich;
- neben der Namensnennung findet sich bei Neidhart-Liedern auch die bereits erwähnte Bezeichnung 'ein Neidhart', was ganz offenkundig als eine Art Gattungs-Bezeichnung gemeint ist.

3. Probleme der Neidhart-Überlieferung und der Neidhart-Philologie: Die Diskussionen um 'Echtheit', differierende Überlieferung und den 'Autor' Neidhart; editorische Konsequenzen

Ein besonderes, wenn auch nicht einzigartiges Merkmal der Neidhart-Überlieferung sind drei Problemkreise, welche die Forschung intensiv beschäftigt haben und die bis heute als zentral für die germanistische Mediävistik gelten:

- (1) die Diskussion um 'echt' und 'unecht' innerhalb der Neidhart-Überlieferung;
- (2) die teilweise divergierende Überlieferung der Lieder, also die Text- und Fassungsvarianten;
- (3) daraus resultierend die Frage nach dem bzw. nach einem 'Autor' Neidhart.

Während Problemkreis (2) von der mittelalterlichen Überlieferung selbst deutlich dokumentiert wird, gehen die Problemkreise (1) und (3) zurück auf die Forschungsdiskussionen des 19. und 20. Jahrhunderts: (1) bereits auf die Grundsätze der Neidhart-Ausgabe von Moriz Haupt (1858); (3) auf die Diskussionen des späten 20. Jahrhunderts um den 'Tod des Autors' und die Grundsätze der 'New Philology'.

Die vorliegende Edition hat nicht die Absicht, auf diese Fragen eine allgemeingültige Antwort zu geben. Ihr Ziel ist es, die überlieferten Texte und Melodien so zu präsentieren, daß sie übersichtlich und nachprüfbar vorliegen und als Basis für wissenschaftliche Untersuchungen ebenso verwendbar sind wie für den akademischen Unterricht. Auf der Grundlage des präsentierten Materials sollte sich dann jede Benutzerin und jeder Benutzer ein eigenes Urteil bilden. Wirkliche Objektivität ist dabei natürlich nie zu erreichen. Darauf und auf die unauflösbare gegenseitige Abhängigkeit von Interpretation und Edition hat Karl Stackmann (1983) nachdrücklich hingewiesen. Doch sollten zumindest massive Vorurteile und jeweilige Mode-Trends, die es ja auch in der Wissenschaft gibt, so weit als möglich vermieden werden. Um die genannten Problem-Kreise kurz zu erläutern und in den jeweiligen Kontext zu stellen, ist ein Blick auf die Geschichte der Neidhart-Editionen notwendig.

3.1. Die bisherigen Neidhart-Editionen

Alle für die Forschungsgeschichte wesentlichen Transkriptionen und Editionen sind in der folgenden Liste in chronologischer Reihenfolge zusammengestellt:²

- Bodmer/ Breitingen 1758/ 1759 [Texte Handschrift C]
Benecke 1810-1832 [Neidhart-Texte Handschrift R]
von der Hagen/ Wackernagel 1838-1856 [Neidhart-Texte Handschriften C, c etc. ; Melodien Handschrift c, aber ohne Textunterlegung]
Pfeiffer/ Fellner 1843 [Transkription Handschrift B]
Pfeiffer 1844 [Transkription Handschrift A]
Haupt 1858 [Edition, Neidhart-Texte]
Bobertag 1884 [Edition des Neidhart Fuchs]
Keinz 1889 [kommentierte Text-Ausgabe Neidhart; Text nach Haupt]
Pfaff 1909 [Transkription Handschrift C]
Haupt/ Wießner 1923 [Edition der Texte, 2. Auflage]
Faksimile Handschrift B, 1927 [Löffler]
Faksimile Handschrift C ('Insel-Faksimile') 1925-1929
Schmieder 1930 [sämtliche Neidhart-Melodien; mit Abbildung der Handschriften]
Faksimile Handschrift A, 1932 [von Kraus]
Wießner 1955 [Neidhart-Texte: Studienausgabe]
Hatto/ Taylor 1958 [17 Melodien zu sog. 'echten' Neidhart-Texten]
Rohloff 1962 [Neidhart-Melodien]
Gennrich 1962 [18 Melodien zu sog. 'echten' Neidhart-Texten]
Wießner/ Fischer 1968 [Neidhart-Texte: Studienausgabe]
Boueke 1967 [Text-Transkription von 'Pseudo-Neidhart']
Faksimile Handschrift C, 1971 [Müller: schwarz-weißer Nachdruck des Faksimile von 1925-1929]
Fritz 1973 [schwarz-weiß-Abbildungen: Handschriften R, C^b, K, O, M]
Beyschlag 1975 [Edition: Neidhart-Texte der Pergament-Handschriften, mit Melodien]
Wenzel 1976 [schwarz-weiß-Abbildung: Handschrift c]
Ehrismann 1969 [Transkription Handschrift B]
Faksimile Handschrift C, 1981 [Koschorreck/ Werner; Nachdruck des Faksimiles von 1925-1929]
Bennewitz-Behr 1980 [Transkription Handschrift O: Texte und Melodien]
Zimmermann 1980 [Edition Handschrift s: Texte]
Bennewitz-Behr/ Müller 1981 [Transkription Handschrift c: Texte und Melodien]
Wießner/ Sappeler/ Lomnitzer 1984 [Neidhart-Texte und einige Melodien, Studienausgabe]
Pfaff/ Salowsky 1984 [Transkription Handschrift C, revidierte Ausgabe]
Bennewitz-Behr/ Müller 1984 [Transkription Handschrift w: Texte und Melodien]
Haupt/ Wießner 1986 [Nachdruck der Neidhart-Editionen von 1858 und 1923: Müller/ Bennewitz-Behr/ Spechtler]
Beyschlag/ Brunner 1989 [Neidhart-Lieder mit Melodie-Überlieferung: Texte, Melodien]
Marelli 1999 [Edition/ Transkription ausgewählter Schwanklieder]

² Siehe dazu die genauen bibliographischen Angaben in der Neidhart-Bibliographie (SNE III, 6.1.-6.4.).

Rahm 2003 [Transkription Handschrift d]

Die Liste zeigt, daß die Erschließung der Texte und Melodien lange Zeit parallel nebeneinander erfolgte: Den gesamten Bestand der zu den Neidhart-Liedern überlieferten Melodien haben Schmieder (1930) und Rohloff (1962) ediert, zusammen mit einer Textunterlegung für die erste Liedstrophe. Hatto/ Taylor (1958) und Gennrich (1962) haben nur diejenigen 17 bzw. 18 Lieder ediert, die von ihnen bzw. Haupt/ Wießner als 'echt' angesehen wurden (siehe dazu unten), also weniger als ein Drittel der gesamten Melodie-Überlieferung. Erst Beyschlag/ Brunner 1989 präsentierten für sämtliche Neidhart-Lieder, die mit Melodie überliefert sind, Texte und Melodien zusammen: die Texte jeweils in einer Leithandschriften-Edition (ohne Varianten der anderen Überlieferungs-Zeugen), die Melodien mit kurzem Kommentar zur Überlieferung. Eine Edition, die sämtliche Texte und Melodien erschließt, die von der mittelalterlichen Überlieferung Neidhart zugewiesen werden, einschließlich der Überlieferungs-Varianten, fehlte bisher. Die vorliegende 'Salzburger Neidhart-Edition' (= SNE) hat die Absicht, diesen Anspruch einzulösen.

3.2. Die bisherigen Text-Editionen der Neidhart-Lieder und das Problem von 'Echtheit'/'Unechtheit'

Die Erschließung der Neidhart-Texte begann mit den weitgehend handschriftennahen Transkriptionen von Handschrift C durch Bodmer/ Breitingen 1758/ 1759 und von Handschrift R durch Benecke 1832. Friedrich Heinrich von der Hagen und sein Schüler Wilhelm Wackernagel publizierten nach längerer Vorbereitungszeit 1838 in der vierteiligen Ausgabe der "Minnesinger" die Neidhart-Texte von Handschrift C (F. H. von der Hagen) und von Handschrift c sowie aus weiteren Handschriften und den Drucken (W. Wackernagel), ferner die Melodien der Handschrift c, entsprechend der Handschrift ohne Unterlegung von Texten.

Die "Minnesinger"-Ausgabe (= MS), für die als Ganzes Friedrich Heinrich von der Hagen verantwortlich zeichnete, präsentierte handschriftennahe Abdrucke mit nicht systematisierten Normalisierungen und mit interpretierender Interpunktion, ferner Informationen zur Überlieferung. Sie geriet von Anfang an in den erbitterten Zwist zwischen Jacob und Wilhelm Grimm und Karl Lachmann einerseits und von der Hagen andererseits, und unter dem Einfluß der sog. 'Berliner Schule' bekam sie einen bis heute anhaltenden mäßigen, wenn nicht sogar schlechten Ruf. Die Edition folgt zwar nicht der strengen (bzw. vorgeblich strengen) Methodik der sog. Lachmann-Schule oder der späteren Leithandschriften-Editionen, ist aber insgesamt erheblich besser als ihr Ruf; wir haben bei unserer eigenen Arbeit die Sprach- und Textkenntnisse vor allem des jungen Wackernagel zunehmend schätzen gelernt. Daß die in der "Minnesinger"-Edition präsentierte umfangreichste Neidhart-Handschrift, eben die Berliner Handschrift c (damals noch im Besitz von Friedrich Heinrich von der Hagen), anschließend in der Neidhart-Forschung eine untergeordnete Rolle spielte, ist das Ergebnis der 'Großen Edition' durch Moriz Haupt 1858 (Hirzel-Verlag, Leipzig), die das Neidhart-Bild bis heute maßgeblich dominiert.

Moriz Haupt, Schüler und Nachfolger Karl Lachmanns an der Berliner Universität, edierte die Neidhart-Texte in einer Weise, welche die von Lachmann angewandte, wenn auch nie genau erläuterte Methode (die sog. textkritische 'Lachmann-Methode' zur Gewinnung des möglichst originalen Wortlauts des

jeweiligen Autors aus der gesamten Überlieferung) kombinierte mit dem erst im frühen 20. Jahrhunderts explizit formulierten Leithandschriften-Prinzip (Edition auf der Grundlage einer einzigen, als besonders gut erachteten Handschrift). Einleitend nannte Haupt mit ausdrücklichem Dank drei 'Vorgänger', nämlich - in dieser Reihenfolge - Wilhelm Wackernagel, Georg Friedrich Benecke sowie Rochus von Liliencron. Liliencron hatte in Haupts Zeitschrift, also in der "Zeitschrift für deutsches Altertum", Vorschläge zur Scheidung von 'echten' und 'unechten' Neidhart-Texten gemacht, des weiteren die Überlegenheit der Handschrift R betont und nicht nur eine inhaltliche Gliederung in "Sommerlieder" und "Winterlieder" vorgenommen, sondern auch eine chronologische Einordnung versucht.

Haupt legte Liliencrons Überlegungen seiner Edition in rigoroser Weise zugrunde: "was in R nicht steht das hat keine äussere gewähr der echtheit". In der Anordnung der Lieder folgte er jedoch nicht Handschrift R, sondern den Vorschlägen von Liliencron: "Ich habe Neidharts lieder in zwei bücher vertheilt und in das erste die sommerlieder oder reihen, in das andere die winterlieder oder tänze gestellt. innerhalb dieser bücher sind die lieder so geordnet dass baierische nicht unter die gemischt sind die Neidhart später in Oesterreich gedichtet hat und dass lieder die deutlich auf andere anspielen diesen nicht voranstehen". Ziel von Haupt war es, im Sinne seines Lehrers Karl Lachmann dem originalen und echten Text Neidharts so nahe wie möglich zu kommen.

Das Ergebnis dieser Vorgangsweise war, daß Haupt aus dem überlieferten Bestand von "etwa 1500" Neidhart-Strophen ungefähr ein Drittel der Strophen und weniger als die Hälfte der Lieder als 'echt' in seine Edition übernahm, nämlich 66 Neidhart-Liedtexte von insgesamt ca. 150. Damit entstand die inzwischen berühmte Echtheits-Frage für die Neidhart-Lieder. Haupt folgte dabei allerdings seinem Prinzip nicht völlig konsequent: Er schied - jeweils aus sehr subjektiven Gründen - auch Texte aus Handschrift R als unecht aus, und er nahm umgekehrt in einigen Fällen solche aus Handschrift C und sogar Handschrift c auf.

Mit den für ihn unechten Texten, also dem größeren Teil der Neidhart-Überlieferung, ging Haupt in unterschiedlicher Weise um; er gliederte sie in verschiedene Gruppen, die Günther Schweikle (Neidhart. Stuttgart 1990) mit zutreffender Ironie als "ein eigenartiges Mehrklassensystem von 'unechten' Texten" bezeichnete, nämlich:

- 'Unechte' Strophen zu den in seiner Edition gesammelten sog. 'echten' Liedern; sie wurden von Haupt in die "Anmerkungen" eingefügt;
- 'unechte' bzw. "zweifelhafte" Lieder aus den Pergament-Handschriften R, B und C, die im Vorspann der Edition als "Unechte Lieder" enthalten sind;
- 'unechte' Strophen zu diesen "unechten oder zweifelhaften liedern", die dort in den dazugehörigen Fußnoten abgedruckt sind;
- sowie schließlich 'unechte' Lieder, die nur in den Papier-Handschriften und den Drucken überliefert sind und die später den Namen 'Pseudo-Neidharte' bekommen haben; sie wurden von Haupt "nicht einmal als druckenswert" angesehen und daher weder in seiner Ausgabe erwähnt, geschweige denn abgedruckt.

Haupt hatte damit einen Text-Bestand hinsichtlich thematischer Einteilung, (ungefährer) chronologischer Reihenfolge und vor allem 'Echtheit' definiert, der dem Neidhart-Bild bis heute mehr oder weniger zugrunde liegt. An den aus der Ausgabe von Haupt (1858) übernommenen Nummern, nach denen Neidhart-Texte und Neidhart-Strophen bis heute zitiert werden und die einem nichteingeweihten

Benutzer/ einer nichteingeweihten Benutzerin so merkwürdig und rätselhaft erscheinen (siehe unten), kann man die von Haupt vorgenommene thematische und zeitliche Einordnung sowie die von ihm postulierte und durch Wießner weitgehend übernommene 'Echtheit' oder den Grad ihrer vorgeblichen 'Unechtheit' bis heute leicht ablesen:

- Texte, die mit den Nummern von 3,1 bis 103,22 zitiert werden (oft mit dem Zusatz H/ Hpt. = Haupt; später: HW= Haupt/ Wießner), galten Haupt als 'echt'; die Zitierweise erklärt sich dadurch, daß er die Lieder nicht eigens durchzählte, sodaß man sie mit der jeweiligen Seiten- und Verszahl seiner Ausgabe von 1858 zitiert bzw. zitieren muß;
- Texte von 3,1 bis 34,12 (Haupt: Buch I) sind "Sommerlieder", Texte von 35,1 bis 103,22 sind "Winterlieder" (Haupt: Buch II), wobei die Reihenfolge eine chronologische Ordnung suggeriert;
- Texte mit höheren arabischen Zahlen stehen in Haupts Anhang (ab S. 104) und sind daher nach Meinung des Herausgebers 'unechte' Strophen zu 'echten Liedern' (siehe oben);
- Texte mit römischen Nummern stehen im Vorspann der Ausgabe und bezeichnen die 'unechten' Lieder aus den Pergament-Handschriften B, C und R;
- Texte mit römischen Nummern und dem Zusatz "Anmerkung/ Apparat" stehen im Überlieferungs-Apparat zu den Liedern des Vorspanns; sie sind also, in Schweikles Diktion, 'potenziert unecht';
- Texte, für die es keine Zählung nach Haupt bzw. Haupt/ Wießner gibt, sondern die etwa nach der Edition von Wackernagel in Hagens "Minnesinger" oder später nach Bobertag (1884) oder Boueke (1967) zitiert werden, sind diejenigen, die nach Haupts Meinung von so extremer 'Unechtheit' sind, daß er sie ganz weggelassen hat.

In seiner Neubearbeitung der Hauptschen Neidhart-Edition übte Edmund Wießner zwar an einigen Einzel-Entscheidungen Haupts Kritik, dessen Grund-Prinzip übernahm er aber dennoch: "Den von Haupt hergestellten Text ließ ich grundsätzlich unangetastet, wenn nicht durchaus zwingende Gründe zu Änderungen vorlagen, indem etwa die Überlieferung einer Stelle bereichert oder berichtigt werden konnte". Denn während Haupt seine wesentlichen Überlieferungszeugen nicht im Original einsah und sich auf Abschriften anderer verließ (zudem galt damals Handschrift R als verschollen), kontrollierte Wießner die Texte soweit wie möglich an den Originalen (Handschriften C^b, O, R, c, d, f, Hamburger und Zwickauer Exemplar des Druckes z); er konnte das hervorragende Insel-Faksimile der Handschrift C verwenden und fügte überdies die erst nach Haupts Ausgabe entdeckten Handschriften m, s und w in die Edition ein. Das von Haupt geschaffene Neidhart-Bild wurde durch diese Neubearbeitung Wießners jedoch höchstens in einigen Details korrigiert, aber nicht verändert.

In seiner 1955 in der 'Altdeutschen Textbibliothek' (Verlag Niemeyer, Tübingen) vorgelegten 'Studienausgabe' reduzierte Wießner den Textbestand noch weiter, nämlich auf die nach Haupts Meinung 'echten' Lieder sowie 'dazugehörige' Zusatzstrophen; die bei Haupt im Vorspann seiner Edition präsentierten Lieder (aus den Handschriften B, C und R) sowie den textkritischen Apparat der 'Großen Ausgabe' von 1858/ 1923 ließ er weg. Wießner konnte allerdings nicht voraussehen, daß seine als Arbeitsmittel für den "akademischen Studienbetrieb" gedachte *editio minor* anschließend weitgehend auch für die Forschung zugrunde gelegt werden würde. Für die von Haupt und ihm als 'echt' betrachteten Neidhart-Liedern führte

Wießner eine zusätzliche Zählung nach "Sommerliedern" (SL 1-30) und "Winterliedern" (WL 1-37) ein, sozusagen ein weiteres Gütesiegel für ihre 'Echtheit'.

Die von Paul Sappeler durchgeführte Neubearbeitung der Wießnerschen Studienausgabe (1984) hat dieses Grundkonzept belassen, jedoch 'unechte' Strophen im Kleindruck in die Lied-Texte eingefügt und vor allem einen neuen Überlieferungs-Apparat erstellt; durch die Beigabe der Melodien zu diesen 'echten' Liedern (durch Helmut Lomnitzer) wurde überdies der von Haupt und Wießner völlig ignorierten Tatsache Rechnung getragen, daß die Neidhart-Texte zur "Sangverslyrik" gehören (so der von Karl Bertau geprägte Terminus), also für den gesungenen Vortrag bestimmt waren.

Daß die Neidhart-Forschung sich weitgehend auf den von Moriz Haupt geordneten und edierten Text-Bestand - einschließlich dessen thematischer Zerteilung und der eine Chronologie suggerierenden Reihenfolge - konzentrierte und daß sie die vielen anderen Texte mehr oder minder vernachlässigte, kann nicht dadurch entschuldigt werden, daß die vielen 'unechten' Texte nicht zugänglich gewesen wären. Zwar waren sie nicht in einer einzigen Ausgabe zusammengestellt worden, man hätte sie aber der "Minnesinger"-Ausgabe Wackernagels (1838) sowie späteren Editionen zu den von Haupt verworfenen Texten entnehmen können, wenn auch mit einiger Mühe: Zu nennen sind hier vor allem die Edition des Neidhart Fuchs durch Bobertag (1884) sowie der späten "Pseudo-Neidhart" durch Boueke (1967), ferner die Faksimiles und Transkriptionen zu den Lyrik-Handschriften A, B und C, sowie - ab den Siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts - zu einzelnen Neidhart-Handschriften. Doch die Autorität von Moriz Haupt verfestigte lange Zeit nicht hinterfragte Präjudizien, insbesondere zur 'Echtheit' bzw. 'Unechtheit' der Neidhart-Texte. Als in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend Zweifel an dieser Position formuliert wurden, begnügte man sich häufig mit der einer "salvatorischen Neidhart-Klausel" (Müller, in Bennewitz-Behr/ Müller 1985, S. 60), also einem Hinweis auf die komplizierten und "irritierenden Überlieferungskonstellationen", um diese dann aber anschließend durch Verwendung des Hauptschen Text-Corpus zu übergehen.

Als Ergebnis dieser Vorgangsweise muß konstatiert werden, daß nach wie vor die Texte der Riedegger Handschrift den *mainstream* der Neidhart-Forschung generieren.

Ziel der SNE ist es, ein auf der vollständigen Überlieferung gegründetes Neidhart-Bild zu präsentieren und damit eine Änderung herbeizuführen: das gesamte überlieferte Material in drei Bänden zugänglich zu machen, ohne Vorentscheidungen bezüglich einer angeblichen 'Echtheit' oder 'Unechtheit' zu treffen, letzteres "nicht als 'Flucht aus der philologischen Verantwortung', sondern aus schierer Einsicht in die notwendigen Grenzen literaturwissenschaftlicher Spekulation."

In der Echtheits-Frage gilt, was Schweikle kurz und bündig wie folgt zusammengefaßt hat: "Bis heute hat die Textphilologie keine verlässlichen Kriterien entwickelt und wird dies, sachbedingt, abgesehen von Hinweisen auf erst später ansetzbare Details, auch nie können, um Urteile über 'echte' und 'unechte' Lieder objektiv zu begründen, über ein subjektives Dafürhalten hinauszuhelien. Weder die 'Echtheit' mittelalterlicher Lieder noch ihre 'Unechtheit' läßt sich letztlich beweisen." Im Falle Neidhart hätte hier auch die Meinung der Musikwissenschaft zu denken geben müssen, insbesondere von Wolfgang Schmieder und Ernst Rohloff, den Herausgebern der beiden grundlegenden und vollständigen Melodien-Editionen zu den Neidhart-Liedern. Sie haben, ähnlich wie auch Lomnitzer und andere,

festgestellt, daß keine Unterschiede zwischen den Melodien der sog. 'echten' und 'unechten' Liedtexte zu erkennen seien.³

3.3. Das Problem der differierenden Überlieferung (Text- und Fassungsvarianten)

Mit der Suche nach dem 'Echten' hängt auch das Problem der differierenden Überlieferung, also der Text-Varianten und Fassungen zusammen. Varianten hinsichtlich Strophenanzahl, Strophenfolge und Wortlaut finden sich in der Überlieferung zahlreicher mehrfach tradiertener Neidhart-Lieder. Hier ist, wie bei der Echtheits-Diskussion, keine sichere Entscheidung zu treffen; daher versucht die SNE, die Überlieferungsvarianten so deutlich wie möglich zu präsentieren.

Grundsätzlich dasselbe gilt für Zuschreibungsvarianten, also die Zuweisung derselben Strophen oder Lieder zu verschiedenen Verfassern. Ein besonders herausragender Fall ist hier das Werk von Reinmar dem Alten. Bei den Neidhart-Liedern sind solche Varianten vergleichsweise selten; sie finden sich nur hinsichtlich einzelner Fälle in den Lyrik-Handschriften A, B und C (siehe unsere Überlieferungskonkordanzen), in Handschrift C vor allem bezogen auf den Autornamen "Goeli", ferner für die Neidhart-Fuchs-Drucke gegenüber drei Liedern Oswalds von Wolkenstein und einem Lied von Jörg Schiller. Während im Fall der Neidhart-Fuchs-Drucke - trotz der deutlichen Text-Unterschiede - (fast) alles dafür spricht, daß hier Lieder anderer Sänger in einen Neidhart-Kontext integriert wurden, läßt sich für die Texte der drei Lyrik-Handschriften A, B und C wiederum keine endgültige und beweisbare Entscheidung treffen. Wir haben daher, erneut ohne Vorentscheidung, auch hier das gesamte Material in unsere Edition aufgenommen.

3.4. Die Frage nach dem Autor

Aus den überlieferten und einem Verfasser namens Neidhart zugewiesenen Texten (weniger den Melodien) läßt sich ein Bündel von bestimmten thematischen und stilistischen Eigenschaften gewinnen, welches - grosso modo - ein in seiner Eigenart erkennbares 'Werk' bildet. Der historische Autor, der dahinter steht, bleibt allerdings aufgrund fehlender Informationen schemenhaft.

Wie viele andere mittelalterliche Autoren können wir den historischen Sänger Neidhart heute kaum mehr fassen, und auch die Grenzen seines Werkes, seines 'originalen' Oeuvres sind nicht sicher. Unter diesen Umständen muß für eine Edition der Neidhart-Lieder gelten, alle Texte und Melodien zu publizieren, die in den mittelalterlichen Überlieferungsträgern entweder durch Beischriften ausdrücklich Neidhart zugeschrieben sind oder die im Kontext einer als solcher erkennbaren Neidhart-Sammlung stehen, also im Rahmen eines 'Neidhart-Corpus' oder eines festen 'Neidhart-Kontextes'. Die Gesamtheit dieser Texte und Melodien ist der Gegenstand unserer Edition.

³ Vgl. dazu Bennewitz-Behr 1983, S. 29: "Die Germanisten hätten gut daran getan, wenigstens in diesem Fall die Aussagen ihrer musikwissenschaftlichen Kollegen in die eigene Forschung einzubeziehen. Auch die Neidhart-Überlieferung kann als Beispiel für die ungenützte Chance einer interdisziplinären Zusammenarbeit beider Fächer gelten."

4. Zielsetzungen und Grundsätze der Salzburger Neidhart-Edition

4.1. Ziel

Ziel dieser Edition ist es, zum ersten Mal an einem einzigen Ort vollständig und möglichst übersichtlich alle Texte und Melodien zu präsentieren, die unter dem Namen Neidhart/ "Nithart" oder in einem eindeutigen 'Neidhart-Kontext' überliefert sind. Die Ausgabe verzichtet auf Athetesen, Rekonstruktionen oder editorische Konstruktionen.

4.2. 'Echtheit'/ 'Unechtheit'

Vorentscheidungen des Herausgeber-Teams hinsichtlich der 'Echtheit' werden nicht getroffen, abgesehen von offenkundig eindeutigen Fällen (Oswald von Wolkenstein, Jörg Schiller).

Das soll nicht heißen, daß wir die Meinung vertreten würden, alle in unserer Edition enthaltenen Lieder seien tatsächlich das Werk jenes Dichtersängers Neidhart/ "Nithart", der im 1. Drittel des 13. Jahrhunderts im bayerisch-österreichischen Raum gewirkt hat; wir kennen aber keine sicheren Kriterien, die es erlauben würden, angeblich 'Echtes' von angeblich 'Unechtem', also von Zudichtungen durch Zeitgenossen oder Nachfahren 'in Neidharts Stil', zu unterscheiden. Aus diesem Grund wurden auch die Neithart-Fuchs-Schwänke in die Edition aufgenommen.

4.3. Faksimile-Ausgaben und Transkriptionen

Die Ausgabe wird entlastet und ergänzt durch gesonderte Editionen von Faksimiles und Transkriptionen, die einen hinlänglich genauen Eindruck von Aussehen, Anordnung und Wortlaut wichtiger Überlieferungszeugen vermitteln: Dabei handelt es sich um Faksimiles der Neidhart-Handschriften R, C^b, K, M P und c, um das Faksimile zu den Neithart-Fuchs-Drucken sowie um Transkriptionen der Neidhart-Handschriften R, c, d, s und w. Außerdem existieren von den Lyrik-Handschriften A, B, C, die gleichfalls Neidhart-Texte enthalten, bereits seit längerem verschiedene Faksimiles sowie vollständige Transkriptionen.

4.4. Leithandschriften-Prinzip/ Parallel-Druck

Die Edition kombiniert die Methoden des Leithandschriften-Prinzips und des Parallel-Drucks. Das bedeutet, daß jeder Text- oder Melodieabdruck einer handschriftlichen Überlieferung des jeweiligen Liedes folgt. Dasselbe gilt auch für die Überlieferung der Drucke. Leithandschrift bzw. 'Leitdruck' werden in unseren Lied-Titeln (siehe unten) durch Unterstreichung hervorgehoben.

4.5. Fassungen

Unterschiede in der Anzahl und Reihenfolge der Strophen sowie im Wortlaut gelten uns *prima facie* nicht als Überlieferungsverderbnisse, sondern als Manifestationen unterschiedlicher Fassungen, entstanden durch den Autor, zeitgenössische oder spätere Sänger, durch Sammler, Redaktoren oder Schreiber. Dabei verfahren wir wie folgt: Grundsätzlich werden im ersten Band (= Neidhart-Lieder der Pergament-Handschriften R, B, C mit ihrer Parallelüberlieferung) die Überlieferungen der Handschriften R, C und c (sofern vorhanden) stets vollständig und parallel präsentiert, in Band II (= Neidhart-Lieder der Papierhandschriften c, d, f, pr, s, w und der Drucke mit ihrer Parallelüberlieferung) diejenigen der Handschriften c und der Drucke; dies geschieht - der besseren Übersichtlichkeit halber - durchgehend ohne Rücksicht darauf, wie klein oder groß die Abweichungen zwischen diesen Überlieferungszeugen sind, d. h. zwischen R/ C/ c einerseits sowie zwischen c/ z andererseits.

4.6. Leittexte

Den beiden Teilen der Edition werden unterschiedliche Überlieferungsträger als Leittexte zugrunde gelegt:

In Band I (= Neidhart-Lieder der Pergament-Handschriften R, B, C mit ihrer Parallelüberlieferung) sind dies die Handschriften R, B und C; sofern das entsprechende Lied auch in der Papier-Handschrift c überliefert ist, wird deren Text synoptisch gegenübergestellt. Im Repertoire, in der Strophenanzahl und Strophenfolge sowie im Wortlaut gibt es zwischen den Handschriften fast immer beträchtliche Differenzen, die wir auf diese Weise so deutlich wie möglich dokumentieren wollen.

Grundsätzlich dasselbe gilt für Band II der Edition (= Neidhart-Lieder der Papier-Handschriften c, d, f, pr, s, w und der Drucke mit ihrer Parallelüberlieferung): Hier werden Handschrift c (bzw., falls dort nicht überliefert, die Handschriften d, f, pr, s, w) als Leithandschrift und - parallel dazu - Druck z als 'Leitdruck' zugrunde gelegt. Die Überlieferung der Neidhart-Fuchs-Drucke wird durchgehend jeweils gesondert ediert und, sofern dies überhaupt angesichts des Wortlauts möglich ist, der handschriftlichen Überlieferung im Parallel-Druck gegenübergestellt. Dies erscheint notwendig, um der Eigenständigkeit dieser späten Überlieferungs-Stufe gerecht zu werden.

4.7. Parallel-Druck oder Apparat

Für die Entscheidung für Paralleldruck oder aber Aufnahme der Textvarianten in den Apparat gilt:

Auf Grund der stark differierenden Überlieferungsverhältnisse haben wir bei den Pergament-Handschriften (Band I) durchgehend Paralleldruck angewandt. In Band II (Papier-Handschriften), wo sich die überlieferten Texte weniger unterscheiden, haben wir in solchen Fällen Paralleldruck verwendet, wenn die überlieferten Liedversionen untereinander ein unterschiedliches 'Profil' besitzen, d.h. daß sie sich hinsichtlich der Anzahl und/ oder Reihenfolge der Strophen sowie hinsichtlich des Wortlautes bzw. des Schreibdialektes deutlich unterscheiden. Ist dies nicht oder nur in Ansätzen der Fall, werden die Differenzen nur im Apparat

verzeichnet. Grundsätzlich gilt dabei: Ließe sich eine andere Version nur mühsam aus dem Apparat rekonstruieren, wird Paralleldruck verwendet.

Unterscheidet sich die Reihenfolge der einander im Parallel-Druck gegenübergestellten Überlieferungen, dann ist die Zählung der entsprechenden Strophe mit einem eingeklammerten Ausrufezeichen markiert: Auf diese Weise wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Anordnung von uns - im Interesse des Parallel-Druckes - verändert werden mußte; wir sind uns im klaren darüber, daß dies in einzelnen Fällen zu starken Störungen im Lesefluß führen kann, halten dies aber im Interesse eines direkten Textvergleichs für sinnvoll.

Dennoch sind wir von diesem Prinzip einer optisch parallelen Präsentation des Textes in einzelnen Fällen abgewichen, nämlich wenn Anordnung bzw. Wortlaut der einzelnen Strophen so stark unterschiedlich sind, daß eine genaue Gegenüberstellung nicht mehr möglich bzw. nicht mehr sinnvoll ist; im einleitenden Kommentar zum jeweiligen Lied wird darauf hingewiesen.

Im Apparat zur Fassung derjenigen Handschrift bzw. desjenigen Drucks, die von früheren Herausgebern als 'präsum[p]tive Leit-Überlieferung' verwendet wurden (also Handschrift C bei von der Hagen; Handschrift c bei Wackernagel; Handschrift R bei Haupt, Haupt/ Wießner und Wießner; Druck z bei Bobertag), werden alle Texteingriffe dieser Edition vermerkt. Für eine Zusammenstellung der jeweiligen Lesarten vor dem Hintergrund einer kompilierten Textfassung verweisen wir auf die Editionen von Haupt (1858) bzw. Haupt/ Wießner (1923), die gerade auch im Hinblick darauf sowie im Hinblick auf ihre Verfügbarkeit in jüngeren Bibliotheksbeständen vom Verlag Hirzel/ Stuttgart 1986 aufgrund unserer Initiative nachgedruckt wurden.

4.8. Zählung

Die in der Ausgabe edierten Lieder erhalten keine neue Zählung. Wir haben nach einigem Zögern auch davon abgesehen, sie nach dem Vorbild von Liliencron, Haupt oder Beyschlag in inhaltlich definierte Gruppen einzuteilen (z.B.: "Sommerlieder", "Winterlieder", "Schwanklieder"), und zwar deswegen, weil alle diese Einteilungen der Überlieferung nicht entsprechen und letztlich auch nicht aufgehen.

Stattdessen erhalten die Lieder in der SNE jeweils eine Überschrift, welche die gesamte Überlieferungs-Situation in möglichst kurzer Form dokumentiert: Handschriften-/ Druck-Sigle plus Liednummer in der Handschrift bzw. im Druck (Unterstreichungen bezeichnen dabei die Leithandschrift bzw. den 'Leitdruck'); den Abschluss bildet in Band I der Verweis auf den Fundort in den Editionen von Haupt/ Wießner (HW) bzw. Wießner (ATB).

Der Verzicht auf eine neue Zählung mag überraschen, aber die Erfahrung bei anderen Text-Corpora zeigt ja, zu welchen Problemen immer neue Numerierungen führen: Denn die alten, eingebürgerten Zählungen müssen (!) normalerweise weiter mitverwendet und mit den neuen Numerierungen verbunden werden (vgl. die neuen Ausgaben von Minnesangs Frühling und Walther von der Vogelweide).

4.9. Reihenfolge

Die Reihenfolge der Lieder in den beiden Teilen der Edition orientiert sich am Alter und an der Bedeutung der überliefernden Handschriften und dann an der

Reihenfolge innerhalb dieser Handschriften: In Band I stehen zuerst die Liedersammlung, die in der Pergament-Handschrift R überliefert ist (mit Parallel-Überlieferung), dann folgen die Lieder der Pergament-Handschriften B und C (gleichfalls mit ihrer gesamten Parallel-Überlieferung). Band II bietet zuerst die Lieder, die sich in der Papier-Handschrift c - nicht aber zugleich in R, B oder C - finden (wiederum mit ihrer gesamten Parallel-Überlieferung), dann diejenigen in den Papier-Handschriften d, f, pr, s, w und den Drucken (z). Zur Orientierung verweisen wir auf die jedem Band angeschlossenen tabellarischen Inhaltsverzeichnisse.

4.10. Vorschlag zur Zitierweise

SNE ('Salzburger Neidhart-Edition') + Bandnummer + evtl. Seitenzahl + erstgenannte Handschriften-Sigle mit dortiger Nummer des Liedes bzw. der Strophenfolge.

Dafür zwei Beispiele:

SNE I: R 1 bzw. *SNE I, S. 3: R 1:*

Dies bezeichnet dasjenige Lied im ersten Band der SNE, das in Handschrift R an erster Stelle steht. Aus dem vollständigen Liedtitel der Edition ergibt sich dann, daß das Lied auch noch in den Handschriften C, c, d, s und w überliefert ist; ferner ist dem vollständigen Liedtitel zu entnehmen, daß es bei Haupt-Wießner unter der Zählung HW 75,15 steht, in der ATB-Ausgabe als Winterlied 25 (WL 25).

Die Angaben zur Parallel-Überlieferung und zur Text-Edition in Hagens "Minnesinger" (MS) sowie in den Ausgaben von Beyschlag 1975 (Bg) und Beyschlag/ Brunner 1989 (Bey) sind liedweise den Inhaltsübersichten zu Band I/ II sowie den verschiedenen Konkordanzen in Band III zu entnehmen. Die genauen Angaben zu den einzelnen Strophen sowie zu den Melodie-Editionen finden sich in der ausführlichen Überlieferungs-Konkordanz, die jedem Lied mit mehrfacher Überlieferung vorangestellt ist.

SNE II: c 100 bzw. *SNE II, S. 188: c 100:*

Dies bezeichnet dasjenige Lied im zweiten Band der SNE, das in Handschrift c als Nummer 100 steht; der dort mitgeteilte vollständige Lied-Titel gibt an, daß es noch in Handschrift f und den Drucken (z) überliefert und in von der Hagens "Minnesinger" in Teil III (ediert von Wackernagel) als Lied mit der Nummer 100 abgedruckt ist.

Im Laufe unserer Arbeit erwies sich eine solche Zitierweise als die praktikabelste, wenn sie möglicherweise anfangs auch etwas gewöhnungsbedürftig ist. Letztlich ermöglicht sie aber in Verbindung mit den verschiedenen Konkordanzen, die wir beigefügt haben, eine schnelle, unkomplizierte sowie der Überlieferung und der Forschungsgeschichte gerecht werdende Information.

PS: Zur SNE siehe jetzt auch:

„Salzburger Neidhart-Edition“ (SNE)

Ulrich Müller: Fragen der Lied-Edition am Beispiel Neidharts. - Erscheint 2012 im Sammelband der Tagung „Die Zukunft des Spätmittelalters. Internationale Tagung, 22.-24. Mai 2008 in Augsburg“, hrsg. von Freimut Loeser, Klaus Wolf und Klaus Vogelgsang.

Ulrich Müller: Erschließung eines Textkorpus für Forschung und Lehre am Beispiel der Salzburger Neidhart-Edition oder: Wie soll und kann mittelhochdeutsche Lyrik heute ediert werden? Mit einem Beitrag von Ruth Weichselbaumer. In: Hofmeister, Wernfried (Hrsg.): Wege zum Text. Grazer germanistisches Kolloquium über die Verfügbarkeit mediävistischer Editionen im 21. Jahrhundert, 17.-19. September 2008 (= Beiheft zu editio. Internationales Jahrbuch für Editions-wissenschaft), Tübingen 2009, S. 139-157